Dünen zur Vertheidigung aufgestellt. Auch ostwärts des Hafens ver- ließ man sich nicht länger allein auf das Münder Fort und die Kirch- hofsschanze, sondern sperrte den Strand bis in die See hinein durch Verhaue und spanische Reiter vollständig ab und richtete eine ganz be- sondere Aufmerksamkeit auf den noch östlicher gelegenen Wolfsberg, der dem Andringen des Feindes längs dem Strande einen Damm ent- gegenstellt. Diese wichtige Anhöhe, welche auf ihrer flachen Kuppe einen Raum von mehr als hundert Schritten im Durchmesser darbietet, wurde nach und nach in ein geschlossenes Werk von ausnehmender Stärke verwandelt und darum auch für die Folge der Belagerung überaus wichtig.

Die Verschanzung der Maikuhle war aber die Hauptsache, und sie war keine leichte Arbeit, da seit dem 19. März ein Gefecht auf das andere um den Besitz dieses Punktes folgte. Bei der Altstadt hatten die Feinde eine Floßbrücke über den Strom geschlagen, um sich den Uebergang zu erleichtern und sich schnell auf jeden Punkt werfen zu können, dazu erfolgten dann täglich größere oder kleinere Recogno- scirungen, die selbst bis gegen den Strand vorzudringen suchten und sich endlich in Neuwerder oder den s. g. „Spinnkaten" festsetzten.

Während so die Franzosen die Vertheidiger der Festung durch stete Angriffe beschäftigten, beschränkte sich der Kommandant, unter Zurückweisung des Antrages auf einen großen kräftigen Ausfall gegen die in einem Bogen von 2000 Ruthen Durchmesser auf beiden Seiten des Flusses bis zum Meeresstrande vertheilten Feinde, deren Zahl die Garnison um weniges überstieg, auf einzelne kleine Unternehmungen, bei denen die Truppen sich mit großer Tapferkeit und Ausdauer schlugen und den Feinden manchen Schaden zufügten. Außerdem hatte in- zwischen die Schillsche Reiterei unter Lieutenant Brünnow einen Zug durch die Provinz gemacht, hatte die Verbindungen des Feindes mit Danzig unterbrochen, Truppen, Posten und Kassen aufgehoben und war glücklich wieder in der Festung angelangt.

Je ernstlicher die Gefahr wurde, desto mehr erkannte auch die Bürgerschaft ihre steigende Verpflichtung, Mühe, Noth und Gefahr mit der wackern Garnison zu theilen. Sie bot daher dem Kommandanten nochmals ihre Mitwirkung zum innern Festungsdienste, zur Beziehung der Hauptwache und Ausstellung der nöthigen Posten auf dem innern Walle sowie an den Thoren. Diesmal ward auch — Nettelbeck meinte, „da Noth beten lehrt" — ihr guter Wille besser anerkannt und gerne angenommen. Mit dem 25. März traten die Bürger ihren Dienst an, indem sie sich unter Führung des Bürgermajors und Mäklers Feilke

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/375